

besonderer Angabe der geographischen Verbreitung der Käferarten in diesem Faunengebiet. Zugleich ein Käferverzeichnis der Mark Brandenburg, Stuttgart 1909, Verlag von Strecker & Schröder, geheftet 5,50 M., gebunden 6,50 M., mit Schreibpapier durchsetzt 7,50 Mk. Der bekannte und geachtete Autor hat vor 21 Jahren bereits ein ähnliches Buch verfaßt und ist seitdem unablässig bemüht gewesen, sein erstes Werk zu vervollkommen und zu verbessern. Das Resultat dieser Bemühungen liegt nun in einem neuen Bande von 221 Druckseiten vor; es ist darin nicht nur dem Anwachsen der Kenntnisse in der Käferkunde, sondern auch den fortschrittlichen Umwälzungen in der Systematik und Nomenklatur Rechnung getragen. Aus praktischen Gründen ist Sch. in der Anordnung der Familien, Gattungen und Arten dem Katalog von Heyden, Reitter und Weise (1906) gefolgt. Autor vertritt den beachtenswerten Standpunkt einer objektiven Scheidung des Begriffs der „Varietät“ und „Aberration“, wengleich er die trinominale Benennung der Unterarten noch nicht angenommen hat, überhaupt hat sich dieser ebenso einfache als berechtigte Modus im Lager der Coleopterologen unbegreiflicher Weise noch wenig eingebürgert. Mit der sachlichen Trennung der Variationsstufen und der „Stammart“*) hat es natürlich seine großen Schwierigkeiten, der Willkür ist hierbei ein weiter Spielraum gelassen und Autor betont, daß die Lösung solcher Fragen nicht Sache seines Werkes ist, sondern der Zukunft vorbehalten sein muß. Wollte er allen angeführten Varietäten und Aberrationen nachforschen, so würde diese Arbeit um Jahre verzögert worden sein. — Also auch bei unseren coleopterologischen Kollegen wird mächtig geschürft. Schilsky seufzt: „Unsere Kataloge nehmen an Umfang schon in besorgniserregender Weise zu“. Im einzelnen vertritt Autor den Standpunkt, gleichen Abänderungen auch gleiche Namen zu geben, denn „Var.“ und „Aberr.“ können ohne die „Stammart“ nicht gedacht werden, sie haben daher auch keine Priorität zu beanspruchen. Dieses Prinzip ist kürzlich von Letzner durchgeführt und auch Horn und Röschke haben sich demselben in ihren Arbeiten genähert. Mir ist die Begründung desselben nicht klar, und direkt widersprechen muß ich ihm, so weit der Begriff der „Var.“ in Frage kommt. Die „Var.“ entspricht der heutigen kleinsten systematischen Einheit und diese ist sakrosankt und durch das Prioritätsgesetz geschützt, dagegen ist die „Aberr.“ der Art oder Unterart nicht geschützt, weil sie eben in der wissenschaftlichen Nomenklatur nicht als systematische Einheit, sondern als Körper- oder Zustandsform gilt, ebenso wie z. B. die Finne nur eine Form des Bandwurms vorstellt und keinen besonderen wissenschaftlichen Namen zu tragen berechtigt ist. Auch diese Fragen lösen sich von selbst bei Annahme der trinominalen Nomenklatur, gehören allerdings in ein anderes Gebiet als das unseres Kataloges. Ich zweifle nicht, daß dieser seinen Zweck vollkommen erfüllen wird, und wir wollen ihm ungeteilter Meinung Glück auf dem Weg in das Heim unserer coleopterologischen Gemeinde wünschen!

*) Diese geradezu unglückliche Bezeichnung des nomenklatorischen Typus einer Art wird mit einmal aus der Welt geschafft, wenn der Grundsatz der Kollektivart erkannt und beherzigt wird. Wir kennen die „Stammart“ im genetischen Sinne nicht und werden diese nie kennen lernen: alles das, was wir so bezeichnen, ist weiter nichts, als die chronologisch am frühesten benannte Form der Kollektivart, d. i. die „typische Unterart, schlechtweg der Typus“.

Bei der Schweizerbartschen Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, erschien ein nettes Bilderwerk „Auf frischer Tat“. Beobachtungen aus der niederen Tierwelt in Bilderserien nach Naturaufnahmen von C. O. Bartels, Preis 3,80 Mk. Autor sagt in der Einleitung: „Die Wiederbelebung des Natursinns, den wir gern als Zubehör des deutschen Geistes in Anspruch nehmen, findet heute ihren deutlichen Ausdruck in der Steigerung des allseitigen Interesses für Biologie“. Dieses Interesse wird genährt durch Anschauungsmaterial in Gestalt von Lichtbildern und Bilderwerken nach Aufnahmen in der Natur. Während diese aber nur einzelne Motive behandeln und man fast schon überhäuft damit wird, bringt das vorliegende Bilderwerkchen wohl zum ersten Male Bilderserien, d. h. Gruppen von photographischen Aufnahmen aus einzelnen Begebenheiten im Tierleben, die, aneinander gereiht, einen biologischen Vorgang in derselben Umgebung veranschaulichen. Diese Vorgänge sind durchweg der heimischen Tierwelt entnommen, aber enthalten trotzdem Momente, die auch dem Auge des aufmerksamen Naturfreundes entgehen. Daß diese Vorgänge, soweit es sich dabei um die Befriedigung des elementarsten Bedürfnisses, des Hungers, handelt, häufig „rauhe Sitten“ erkennen lassen, weiß wohl jeder Naturfreund und zuweilen wird eine wahre Kunst im Morden und große Grausamkeit verraten. Wenn dies für menschliches Empfinden niederdrückend wirkt, so sei daran erinnert, daß diese Erscheinungen lediglich ein Mittel darstellen zur Betätigung eines energischen Lebensdrangs und zur Erreichung des allgemeinen Ziels in der organischen Welt: Leben, Wirken, Fortschreiten! — Von den 15 „Serien“ seien genannt: raubende Goldlaufkäfer, anstechende Schlupfwespe, Tagfalterraupen beim Verpuppen, wachsende Schmetterlinge, Heuschreckenlarve auf der Jagd, saugende Dornwanzen, kämpfende Strandkrabben, Haarqualle beim Fang, etc. etc. Was die Ausführung der Reproduktionen (in Autotypie) anlangt, so sind sie vortrefflich zu nennen. Allerdings wird der Eindruck einmal durch die Verkleinerung, dann aber auch durch das Fehlen des Kolorits beeinflußt, denn es ist nicht möglich, durch Licht und Schatten dem Auge das zu ersetzen, was ihm die Farbe bietet. (Unter eigener Verantwortlichkeit des Verfassers.)

Zum Vorkommen der Gattung *Thaumetopoea* Hb. in Afrika: *Thaumetopoea apologetica* Strand n. sp.

— Von *Embrik Strand* (Berlin). —

Ein ♂ (Type!) von: D. O. Afrika, Mkalama 17. II. 1905 (v. d. Märwitz); zwei weniger gut erhaltene Exemplare von Nord-Usambara, Umgegend von Mlalo (Holst 1891—92) [Mus. Berol.]

Vorderflügel dunkelgrau mit weißer Schrägbinde von der hinteren Hälfte der Basis bis zum zweiten Drittel des Vorderrandes; dieselbe ist an der Medianrippe am schmalsten, am Vorderrande am breitesten, daselbst von der Wurzel weiter als von der Spitze des Flügels entfernt, ihre Außenseite an der Basis leicht gekrümmt, sonst gerade und mitten (an der Basis der Rippen 3 + 4) in einen kurzen Zahn ausgezogen, ihre Innenseite mitten stark gekrümmt. Unten ist dieselbe Binde erkennbar, aber undeutlicher, besonders am Vorderrande. Fransen grauweiß. — Hinterflügel weiß, längs dem Innenrande schmal, am Analwinkel breiter dunkelgrau; von letzterem zieht eine ganz schwache, nach vorn allmählich undeutlicher werdende und wohl mitunter gänzlich fehlende Schattenbinde gegen den Vorder-

rand, ohne denselben ganz zu erreichen. Unterseite der Hinterflügel einfarbig grauweiß, nur an der Basis am Vorderrande dunkler; die Basis der Vorderflügel unten ockergelblich. — Grundbehaarung des Körpers schwarz, die längeren abstehenden Haare gräulich, aber Abdomen oben ockergelb, und so sind auch die Fühler, Beine (jedenfalls die Endglieder) und die Behaarung des Gesichtes gefärbt. Flügelspannung 26—27 cm, Flügellänge 13 cm, Körperlänge (mit Afterbüschel) 12—13 cm.

Das Vorkommen der Gattung *Thaumetopoea* (*Cnethocampa*) im tropischen Afrika war bisher ganz fraglich, indem nur eine, unter Zweifel zu dieser Gattung gestellte Art (*Cnethocampa? cadica* Plötz 1880) aus diesem Gebiete angegeben worden war. Durch die Freundlichkeit von Herrn Prof. Dr. G. W. Müller in Greifswald wurden mir die im dortigen Kgl. Zoologischen Museum aufbewahrten beiden Typen von Plötz zur Untersuchung zugesandt, und es stellte sich dabei heraus, daß die vermeintliche *Cnethocampa* sogar einer anderen Familie angehört, indem sie mit der von Walker schon 1856 beschriebenen Lymantriide *Naroma signifera* identisch ist!*) — Zu der von Plötz gegebenen Beschreibung wäre zu bemerken, daß die Vorderflügel und der Rücken nicht gut als „korkbraun“ bezeichnet werden können, indem sie vielmehr hellgräulich sind, mit hellbräunlicher oder ockergelblicher Bestäubung oder auch ohne solche; das Mittelmöndchen meistens recht undeutlich.

Somit ist also unsere *Thaumetopoea apologetica* die erste aethiopische Art dieser Gattung. Es ist aber schon ganz wahrscheinlich, daß die Gattung in Afrika weit verbreitet ist und daß mehr Arten daselbst vorkommen, jedenfalls liegen mir aus Westafrika eine Anzahl Raupen (in Alkohol) vor, die allem Anscheine nach und in Übereinstimmung mit den vom Sammler derselben gemachten Beobachtungen echte Processions- (*Thaumetopoea*-) Raupen sind, was sich aber mit völliger Sicherheit erst feststellen läßt, wenn auch die zugehörige Imago bekannt ist.

An m. Nebenbei sei bemerkt, daß es zweifelsohne unberechtigt ist, die Gattungen *Ichthyura* und *Thaumetopoea* weit zu trennen [cfr. Hampson, Fauna of British India. Moths. Vol. I p. 64 (*Cnethocampa* unter *Eupterotidae*) und p. 172 (*Ichthyura* unter *Notodontidae*)]; sie sind vielmehr nahe verwandt.

Drei gynandromorphe Falter aus meiner Sammlung.

1. *Papilio machaon* L. links ♀, rechts ♂. Rechter Vorderflügel von der oberen Flügelbasis bis zur Flügelspitze gemessen 30 mm, linker Vorderflügel 34 mm. Die Hinterflügel entsprechend. Fühler gleichlang. Abdomen männlich, nach rechts verzogen. — Gezogen. Durch Zufall finde ich in Theod. Eimer (Die Artbildung und Verwandtschaft bei den Schmetterlingen, II. Teil 1895, S. 95) für *Papilio machaon* folgende sekundäre Geschlechtsmerkmale angegeben: „Seiten des

*) Nachher habe ich gefunden, daß diese Synonymie schon von Aurivillius (in: Arkiv för Zoologi, Bd. 2, No. 4, p. 48) angegeben worden ist, was mir anfangs entgangen war, da ich nicht erwarten konnte, eine als *Cnethocampa* beschriebene Art unter den Lymantriiden zu finden; außerdem ist die Weise, in welcher Aurivillius die Synonyma aufführt, nämlich ohne Nennung der Gattungsnamen, wenig übersichtlich und unter Umständen sogar irreführend.

Hinterleibes gelb, beim ♀ jederseits unter der Mitte mit einem schwarzen Längsstreifen, welche beide sich in der Aftergegend miteinander vereinigen, unten jederseits von der Mitte zwei ebensolche Längsstreifen. Beim ♂ hören die Seitenstreifen vor dem Ende des Hinterleibes auf oder können ganz fehlen, und die unteren vereinigen sich kurz vor dem Hinterende des Hinterleibes zu einer einzigen Längsmittellinie.“ Während die Konvergenz oder das Aufhören der Seitenstreifen einen sehr guten Unterschied abgibt, scheint die Vereinigung der unteren Streifen beim ♂ nicht konstant zu sein.

Aurivillius sagt in seiner Schrift „Sekundäre Geschlechtscharaktere nordischer Tagfalter“ (Stockholm 1880) von *Papilio machaon*: „sekundäre Geschlechtscharaktere fehlen“. Ein Teil meiner Bekannten behauptet, das Geschlecht von *machaon* am Flügelschnitt zu erkennen, während andere dies verneinen. Ich schließe mich der Ansicht an, daß ♂ und ♀, wenigstens die aus einer Gegend stammenden, an diesem Merkmal zu unterscheiden sind. Sehr oft zeigt die männliche oder weibliche Seite der Gynandromorphen die Flügelform des betreffenden Geschlechtes schärfer und ausgeprägter als bei gewöhnlichen ♂♂ und ♀♀. Da nun bei obigem Exemplar die Flügel auf der einen Seite scharf und deutlich die Form meiner ♂♂, auf der anderen Seite die der ♀♀ zeigt, halte ich das Tier nicht für eine krüppelhafte Bildung, sondern für ein Gynandromorphon.

2. *Argynnis selene* Schiff. Linke Flügel von männlichem, rechte von weiblichem Schnitt. Die linken Flügel etwas kleiner. Der männliche Fühler 7 mm, der weibliche 10 mm lang. Putzpfoten beiderseits weiblich. Abdomen männlich. Gefangen im August 1908 bei Eberswalde.

3. *Chaerocampa elpenor* L. Rechte Flügel ausgeprägt männlich, Vorderflügel 23 mm lang (Maß wie bei No. 1), linke Flügel ausgeprägt weiblich, Vorderflügel 27 mm lang. Fühler gleich lang, weiblich. Abdomen männlich. Das Auge der rechten Seite liegt beträchtlich tiefer als das der linken.

Aus einer im Spreewald gefundenen Raupe gezogen.

Charlottenburg.

Paul Schulze.

Entwicklung einer von *Apanteles* Foerst. (Hym.) angestochenen Heuschrecke zum geschlechtsreifen Tier.

Anfang September fand ich in Finkenkrug auf einem Wege am Waldesrand eine *Locusta viridissima* L., auf deren Körper sich 10—12 Larven einer *Apanteles*- (*Microgaster*) Art eingesponnen hatten, die aus Kopf und Thorax der *Locusta* hervorgebrochen waren. Bei näherem Hinsehen bemerkte ich, daß das Tier noch lebte und — mit der Eiablage beschäftigt war. Es hatte sich also trotz der Schmarotzer zum geschlechtsreifen Tier entwickelt, eine Tatsache, die sich bei Holometabolen (Insekten mit vollkommener Verwandlung) wohl nicht finden dürfte. Allerdings war das Exemplar in der Größe zurückgeblieben und hatte nicht die schöne lebhaftige Färbung dieser Spezies, sondern zeigte ein schmutziges Gelbgrün, nach Tümpel (Geradflügler Mitteleuropas S. 184) ein Anzeichen des nahen Todes.

Charlottenburg.

Paul Schulze.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: [Zum Vorkommen der Gattung Thaumetopoea Hb. in Afrika: Thaumetopoea apologetica Strand n. sp. 196-197](#)